

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 66 (1983)
Heft: 9

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freidenker

Monatsschrift der
Freidenker-Vereinigung
der Schweiz

Nr. 9 66. Jahrgang
September 1983

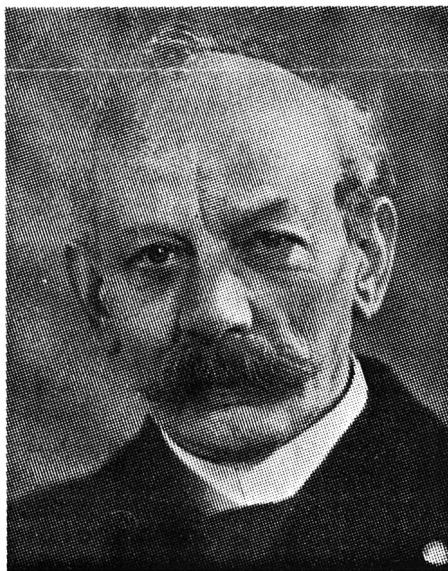
Jahresabonnement: Schweiz Fr. 16.–
Ausland: Fr. 20.–
Probeabonnement 3 Monate gratis

75 Jahre Schweizerische Freidenkerbewegung (1908–1983)

Freidenkertum gestern und heute

75 Jahre sind für die Entwicklung des menschlichen Denkens kein langer Zeitraum, wenn man bedenkt, dass die Menschheit über eine Million Jahre alt ist. Für eine Bewegung aber, die sich zum Ziel gesetzt hat, religiöse Vorurteile abzubauen und zur Überwindung des magisch-vorwissenschaftlichen Denkens beizutragen, ist es lange genug, um zu ermessen, wie grundlegend sich die weltanschaulichen Verhältnisse innert weniger als einem Jahrhundert verändert haben.

Dass die Anfänge einer organisierten Freidenkerbewegung mit dem Beginn des 20. Jahrhunderts zusammenfallen, ist gewiss kein Zufall. Das eben zu Ende gegangene Jahrhundert war eine Epoche grandioser industrieller, sozialer und politischer Umwälzungen. Dank der Einführung der allgemeinen Schul-



Ernst Brauchlin (1877–1972)

Altmeister der schweizerischen Freidenkerbewegung. Pädagoge. Autor verschiedener Romane und Erzählungen sowie der bekannten «13 Gespräche mit einem Freidenker». Großes Vorbild mit hohem sittlichem Ethos.

pflicht und der Popularisierung wissenschaftlicher Erkenntnisse kam je länger je mehr ins Bewusstsein, dass der Mensch keine göttliche Schöpfung, sondern das natürliche Produkt eines unvorstellbar langen Entwicklungsprozesses ist; die Aufklärungsarbeit her vorragender Geister trug dazu bei, falsche Lehrmeinungen über Welt und Mensch in Frage zu stellen.

Aufbruch des Freidenkertums

Auch der Kirchenglaube, das am schwächsten fundierte Lehrsystem, kam immer mehr ins Schussfeld der Kritik. In Deutschland wurde 1881, unter dem Vorsitz des Arztes und Denkers Ludwig Büchner, der «Deutsche Freidenkerbund» gegründet. 1892 folgte die «Deutsche Gesellschaft für ethische Kultur», die eine nichtreligiös begründete Moral vertrat. 1904 wurde der «Verein der Freidenker für Feuerbestattung» und 1908 der «Verband proletarischer Freidenker» ins Leben gerufen. Auch in Frankreich hatte das Freidenkertum einen ungeahnten Aufschwung erfahren, der 1905 zur Trennung von Kirche und Staat führte.

Die Ereignisse in unseren Nachbarländern blieben nicht ohne Rückwirkungen auf die Schweiz. So konnte am 12. April 1908, unter dem Vorsitz von Ingenieur August Richter, in Zürich der «Deutschschweizer Freidenkerbund» ins Leben gerufen werden, dem noch im gleichen Jahr eine ganze Reihe von Ortsgruppengründungen folgte.¹⁾ Zwar existierte schon vorher, um 1870, in Zürich ein Freidenkerclub; auch in der Westschweiz und im Tessin gab es um die Jahrhundertwende bereits Organisationen zwecks Verbreitung freigeistigen Gedankengutes. Doch erst die Gründung von 1908 schuf die personnel- und finanziellen Strukturen, aus welchen sich in der Folge eine nationale Freidenkerbewegung entwickeln konnte.

Kette von Repressionen

Was nun folgte, war kein christliches Ruhmesblatt. Es war vielmehr eine sich über Jahrzehnte hinziehende Kette von Repressionen durch Kreise, die sich

anmassen, im Besitze der absoluten Wahrheit zu sein und die Moral im Schweizerland verteidigen zu müssen. Zielscheibe unsachlicher Kritiken, Drohungen und anonymer Briefe war eine kleine Schar von Freidenkern, deren einziges Vergehen darin bestand, dem christlichen Wunderglauben nicht blindlings die erwartete Reverenz zu erweisen und von ihrem demokratischen Recht Gebrauch zu machen, öffentlich für ihr Wahrheitsideal einzustehen. Was man damals unter christlicher Nächstenliebe verstand, veranschaulicht folgendes Beispiel.

Am 4. Juni 1908 hielt der erste Zentralpräsident des Freidenkerbundes, Ing. Richter, in Luzern einen vielbeachteten Vortrag über «Monismus und Christentum», der in fortschrittlichen Kreisen eine derartige Begeisterung auslöste, dass man spontan beschloss, eine Freidenker-Ortsgruppe Luzern zu gründen; dies sollte eine Woche später stattfinden. Als August Richter zu diesem Zweck wieder nach Luzern reiste, wurde er kurzerhand verhaftet und danach wegen Gotteslästerung zu zwei Monaten Gefängnis und 8 Jahren Kantonsverweisung verurteilt. Er überlebte die Nachstellungen von Vertretern der christlichen Heilsbotschaft nicht ohne

Sie lesen in dieser Nummer

- Freidenkertum gestern und heute
- Atheisten-Weltkongress in Helsinki
- Beziehungsloses Weltall?
- Folgen des Dioxin-Krieges